

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1880

91 (3.8.1880)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 91.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 3. August.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1880.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 1. Aug. (Sitzung der Handelskammer für den Kreis Karlsruhe vom 27. Juli.) Die vorgenommene Wahl eines Secretärs fällt auf Dr. Planer. — Der Voranschlag für das II. Semester 1880 wird der Berathung unterzogen, genehmigt und die Auflage desselben im Lokale der Kammer auf 14 Tage vom 1. August an beschloffen. Die Versammlung der Wahlberechtigten zu seiner Genehmigung wird für die zweite Hälfte des August in Aussicht genommen. Nach dem Voranschlage sind für das II. Semester 1880 durch Beiträge zu decken M. 3357,19, was 2,25% der Erwerbsteuer oder 0,62 Pf. von 100 M. Erwerbsteuercapital gleichkommt. — Ein vom Großh. Ministerium des Innern zur Begutachtung eingegangenes Gesuch um Concessionirung einer Feuerversicherungsgesellschaft wird verbeschieden. — Ueber die im Reichstage angeregte Frage, betreffend die Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit, sind von Mitgliedern des Handels- und Fabrikantenstandes Gutachten eingeholt worden. Wie sich diese Gutachten sämmtlich mit Ausnahme eines einzigen gegen eine derartige Beschränkung erklären, so ist auch die Kammer mit allen gegen eine Stimme gegen eine solche Beschränkung und beschließt, ein diesbezügliches Gutachten an Großh. Handelsministerium sofort durch den neu ernannten Sekretär ausarbeiten zu lassen. — Verschiedene Zuschriften, die Straßburger Tabakmanufaktur betreffend, führen zu dem Beschluß, in einer Eingabe an das Großh. Handelsministerium dem von der Mannheimer Handelskammer in dieser Frage eingenommenen Standpunkte beizutreten. — Zur Erledigung der laufenden Geschäfte der Kammer wird auf Antrag des Vorsitzenden eine Commission von 7 Mitgliedern aus der Zahl der Karlsruher Mitglieder einzusetzen beschloffen.

r. Durlach, 1. Aug. (Kunst-Notiz.)
Joh. Seb. Bach reiste im Jahre 1747 von

Feuilleton.

Prüfungen.

Roman eines Frauenherzens.

Nach dem Englischen von A. Wallner.

(Fortsetzung.)

3.

Zehn Tage waren seit dem Abend vergangen, an dem der menschenfreundliche Thornfull den unglücklichen Brenton zu sich in's Haus genommen. Das Unwetter hatte indessen einem schönen Herbstmorgen Platz gemacht. Die Sonne, die warm und freundlich vom Himmel strahlte, warf auch einen Blick in das kleine Zimmer, wo Brenton in der Gluth des Fiebers, tagelang zwischen Leben und Tod schwankend, zugebracht hatte.

Zum ersten Male in der letzten Nacht waren die wilden Phantasien von seinem Geiste fern geblieben. Er war in einen ruhigen, festen Schlummer gefallen, so deuteten es wenigstens die regelmäßigen Athemzüge seiner Brust an.

An dem Bette des Kranken lauſchte ein Kind von zehn Jahren, die einzige Tochter Thornfulls, Betty genannt. Wenn von irgend einem kleinen Mädchen gesagt werden durfte, es besäße das Gesicht und das Herz eines Engels, so war dies hier der Fall.

Das sanfte, rosige Antlitz mit den großen, blauen Augen umgaben lange, blonde Locken, welche bis weit über die Schultern herabfloffen.

Leipzig aus, mehrmaliger Einladung folgend, nach Berlin, um dort vor Friedrich dem Großen zu spielen. Er spielte zuerst über ein vom Könige gegebenes, dann über ein selbstgewähltes Thema zwei Fugen, die den kunstfönnigen Fürsten sowohl, als den ganzen Hof zur größten Bewunderung hinriſſen. Die aus diesen Themas entstandenen Fugen, nach seiner Zurückkunft von Bach ausgearbeitet, wurden als „Musikalisches Opfer“ Friedrich dem Großen gewidmet. Herr C. Rhyms wird in seinem am 8. August dahier stattfindenden Orgel-Konzert u. a. die erste dieser Fugen zum Vortrag bringen.

Deutsches Reich.

— Auf der Ostsee in der Nähe des Leuchthurms Arkona auf der Insel Rügen hat das Uebungs-Geschwader der Panzerschiffe „Preußen“, „Sachsen“, „Friedrich der Große“, „Friedrich Karl“ u. ein Treffen veranstaltet, welchem der deutsche Kronprinz auf der Dampfschiff „Hohenzollern“ beizuhnte.

— So ganz vertraulich sind die Verhandlungen der Finanzminister in Coburg trotz der geschlossenen Thüren und anderer Vorsichtsmaßregeln doch nicht. Die Herren werden vielmehr jedes Wörtlein auf die Goldwaage legen; denn der Hörtler ist nicht draußen, sondern drinnen im Saal: die Stenographen nämlich, die mit Herrn v. Bitter aus Berlin gekommen sind und jedes Wörtlein zu Papier und dann nach Kissingen bringen, wo ein berühmter Kurgast auf der Saline weilt und gar leicht mit der Bibel rufen könnte: womit soll man salzen, wenn das Salz — seine Schuldigkeit nicht thut? — Nur, daß er nicht das Himmelreich, sondern das deutsche Reich meint.

— Wie das „B. Tagebl.“, so hatten auch vier Deutsche in Triest ausfindig gemacht, daß Kaiser Wilhelm am 22. Juli d. J. gerade 1000 Monate alt geworden sei. Sie sandten ein Glückwunsch-Telegramm an ihn nach Gastein und erhielten an demselben Tage noch den Ausdruck des allerhöchsten Dankes mit dem Bemerkten, daß die Berechnung des Kaisers besonderes Interesse erregt habe.

Das Lächeln des Kindes war von unbeschreiblicher Lieblichkeit, und Jedermann, den es anlächelte, fühlte sich hingerissen, dieses Lächeln mit einer Umarmung zu belohnen.

Die Kleine hatte sich über das Bett hingebeugt und ihr Ohr nahe an den Mund des Kranken gelegt. In ihrem Gesichte spiegelte sich die Freude über den sanften Schlummer des kranken, jungen Mannes.

Als sie ihren Kopf wendete, berührte ein Theil ihrer Locken sein Gesicht, und so leicht auch diese Berührung war, sie verursachte, daß er plötzlich die Augen aufschlug und wie aus einem Traume erwachend, um sich blickte.

Das kleine Mädchen fuhr etwas erschreckt zurück, faßte sich aber schnell, blieb stehen, faltete die Hände und sah Robert mit freudiger Bewunderung an.

Brenton, der seit jenem Abend, wo er auf der Straße besinnungslos niedergestürzt war, an diesem Morgen zum ersten Male wieder zum Bewußtsein gelangte, ließ seine Augen erst im Zimmer umherschweifen. Endlich haſteten sie auf der Gestalt der kleinen Betty. Seine Lippen öffneten sich langsam zu den Fragen:

„Was ist mit mir geschehen? Wo bin ich? Und wer bist Du, mein Kind, das wie die Erscheinung eines Engels vor mir steht?“

Als die Kleine den Kranken, von dem sie bei ihrem öfteren Besuche in diesem Zimmer nur auf der Laute des Fiebers vernommen, so vernünftig fragen hörte, trat sie ihm rasch näher und versetzte:

— Coburg-Gotha hat mit den Bankhäusern Rothschild in Frankfurt und Landau in Berlin die Conversion der etwa 7 Mill. Mark betragenden 4½% Anleihe in eine 4prozentige abgeschlossen.

— Der Oberst Freiherr v. W. in Zittau hatte für einen Kameraden, der in großer Bedrängniß war, bei einem Wucherer Bürgschaft übernommen. Er kam aber selber in's Gedränge und wurde von dem Wucherer unbarmherzig bedroht. Da griff er zur Pistole und erschoss sich. Das Begräbniß des Mannes, der beim Militär und Civil in größter Achtung stand, war ein sehr ehrenvolles; der Wucherer entwich aus Angst aus der Stadt, hatte aber Noth, in einem Wagen unterzukriechen, denn überall wichen ihm die Leute aus, die ihn kannten. Die öffentliche Verachtung auf Schritt und Tritt — das ist die beste Bestrafung solcher Halsabschneider; am hellen Tageslicht dürfen sie sich nicht sehen lassen.

— Dr. K. G. Deegen in Köstlich veröffentlicht Nachstehendes: „An Halsleidende! Ein Heilmittel gegen Diphtheritis: Der Fieberheilmittelbaum (Eucalyptus globulus). Ich habe bei meiner großen Anzucht von diesem Baume Blätter gesammelt und getrocknet. Diese mit Wasser gekochten Blätter, nach Professor Moxler in Greifswalde und vielen anderen berühmten Aerzten, theeartig genossen, oder früh und Abends gurgelnd dem Kehlkopf zugeführt, sind dem Athmungsorgane ungemein wohlthuend und haben, namentlich bei oben genannter Krankheit, überraschende und außerordentlich gute Erfolge erzielt. Im Interesse vieler mache ich besonders Aerzte aufmerksam, da ich diese Blätter gern ohne Bezahlung verabreiche, namentlich an Diphtheritis-krante, und mich begnüge, über die Erfolge eine briefliche Nachricht zu erhalten. Karl Gust. Deegen jun. in Köstlich.“

Frankreich.

— In Deutschland zankten sich mehrere Häupter der Sozialdemokratie in den öffentlichen Blättern und bringen dabei viel schwarze

„Sie sind hier bei Master Thornfull, Sir. Es ist mein guter Vater, der Sie aufgenommen hat, als man Sie des Nachts krank auf der Straße fand. Gott sei Dank, daß Sie wieder vernünftig sprechen. Wie wird der Vater sich freuen und die Mutter und auch der Herr Pfarrer Warning, der jeden Tag hier war und sich nach Ihrem Befinden erkundigte. Nicht wahr? Nun ist Ihr böses Fieber verschwunden und Sie werden bald wieder ganz gesund sein. Da werde ich Sie in unseren Garten führen. Sehen Sie nur nach dem Fenster hin, da steht mein schöner Apfelbaum, der trägt köstliche Früchte. Davon werde ich Ihnen einige pflücken, wenn Sie erst ganz gesund sind und keine Medizin mehr nehmen müssen. Ach, es wird mir große Freude machen, wenn Ihnen meine Äpfel schmecken, Sir.“

Als der Kranke Betty so kindlich plaudern hörte, schloß er auf's Neue die Augen. Es war ihm, als hielte ihn ein lieblicher Traum umfangen, dem vielleicht ein trauriges Erwachen folgen werde.

Plötzlich wurde die Thür des Schlafzimmers von außen geöffnet.

Durch das Geräusch erweckt, schlug Brenton wieder die Augen auf.

Es war Master Thornfull, der mit langsamen und leisen Schritten eintrat.

Das kleine Mädchen hüpfte ihm rasch und freudig entgegen.

„Vater, lieber Vater,“ rief sie, „gut, daß Du kommst, es gibt fröhliche Neuigkeiten.“

Wäsche zum Vorschein. In Paris zanken sich die Klotzen. Die Häupter haben fast alle ihre eigene Zeitung gegründet, ohne die Einigkeit damit zu fördern. Gemeinjam ist nur der Kampf gegen die conservative Republik und gegen Gambetta, den Träger derselben; es gilt ihnen und namentlich Rochefort, diesen in der Volksgunst zu stürzen. Sie nennen sich die „Intransigenten“, die nicht zur honnetten Republik überlaufen, sondern eine gründliche gesellschaftliche Revolution oder Umwälzung herbeiführen wollen, Gambetta und Anhänger nennen sie Opportunisten d. h. Leute, die kein gründliches revolutionäres System haben und die Politik nach Zeit und Umständen einrichten. Einig, ganz einig in ihrem Handeln, wenigstens nach außen, sind in der ganzen Welt nur die Schwarzen. Es ist das die einzige gute Lehre, die sie allen andern Leuten und Parteien geben. Ihre Zucht, ihre Leitung und ihr Gehorsam ist noch strenger als die soldatische, und alles, was stört, wird still „unter uns“ abgemacht.

Großbritannien.

— Kaiserin Eugenie ist in England wieder eingetroffen. Victoria läßt ihrem Sohne auf der Stätte seines Todes ein Denkmal setzen.

Spanien.

— Der König von Spanien hat dem Sultan das „Goldene Vließ“ geschickt. Er sollte es auch Gambetta schicken; denn der braucht ein dicker Fell.

Türkei.

— Merkwürdig, der über die Äpfel angefehene Orient gibt dem vereinigten Europa, das in Waffen start und Schiffe so viele wie Sand im Meere hat, immer wieder zu thun. Der Korb, den der Sultan Europa gegeben, hat dem Faß noch lange nicht den Boden ausgeglichen und es wird noch lange dauern, bis eine vereinigte Flotte in die türkischen Wasser schwimmt. Sie trauen einander nicht.

Afghanistan.

— Eine Depesche aus Afghanistan hat das Parlament und ganz England allarmirt. Es geht von neuem los. Die Truppen des Generals Burron in Kandahar sind überfallen und niedergemacht worden, der Rest flüchtete sich in die Citadelle. Alle englischen Truppen müssen sich sammeln und auf Kandahar marschiren.

— Der Engländer, die in Kandahar überfallen, niedergehauen und erschossen worden sind, sollen es 3000 sein. Nur einem kleinen Theil soll die Flucht gelungen sein. Die Indier spizen die Ohren.

Denke Dir nur, der Kranke ist wieder vernünftig geworden und hat soeben deutlich zu mir gesprochen.

„Gelobt sei Gott!“ versetzte Thornfull. „Wir haben lange auf diesen Augenblick gewartet.“

Dann trat er an's Bett, um den Kranken näher zu betrachten.

Dieser, auf den der Anblick und die Stimme des freundlichen Mannes einen wohlthuenden Eindruck machte, streckte ihm die rechte Hand entgegen und sprach mit leiser Stimme:

„Sir, wie ich vermuthete, habe ich Ihnen mein Leben zu verdanken. So viel ich mich in diesem Augenblicke erinnern kann, fiel ich in einer stürmischen Nacht auf der Landstraße zu Boden und verlor das Bewußtsein.“

„So ist es, Sir,“ erwiderte Thornfull. „Der Pfarrer Warning und ich fanden Sie leblos und blutend in der Mitte der Straße. Wir hoben Sie auf und trugen Sie in's Haus. Es war heute vor zehn Tagen. Seitdem haben Sie hier im Fieber und ohne Besinnung gelegen.“

„Und Sie haben mich pflegen lassen, Sir, und solche Barmherzigkeit an mir geübt. O, mein Gott, so gibt es doch noch edle und theilnehmende Menschen auf der Welt und sie ist keine Wildniß, worin ein Raubthier das andere zerreißt und verschlingt.“

Master Thornfull sah den Kranken erstaunt an. Die kleine Betty flüsterte dem Vater zu: „Ich glaube, nun spricht er wieder im Fieber, lieber Vater.“

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 2. August.] Vorsitzender Bürgermeister Friderich.

Mit den Herren: Professor Holzmann, Bezirksarzt Dr. Reichert und Lichdrucker Schöber wurden Mietheverträge abgeschlossen, wornach Ersteren die Wohnungen im zweiten Stock des vormaligen Pädagogiumsgebäudes, Letzterem die östlichen Schulräume des ersten Stocks eingeräumt sind. Man überweist den Ertrag (1400 Mk.) der Stadtkasse und wird die Wohnung des ersten Stocks ebenfalls zu vermietthen suchen.

Baugefuche von Christof Kleiber (Aenderungen am früheren Knabenschulhause) und Adam Graf (Schopfbau) gehen an die Ortsbaukommission.

Eine Relation des Straßenmeisters, Bau- und Unterhaltungsaufwand für die Gemeindegewege im Jahre 1881 betr., wird anerkannt. S.

P.A.C. Die landwirthschaftlichen Maschinen auf der Pfalzgau-Ausstellung.

I.

Mannheim ist nicht nur für den Pfalzgau, sondern für ganz Deutschland ein anerkannt bedeutender Bezugsort für landwirthschaftliche Maschinen. Zu Ende der fünfziger Jahre, also zu einer Zeit, wo landwirthschaftliche Maschinen noch größtentheils unbekannt waren oder in schlechtem Kredit standen, hat Mannheim begriffen, daß diesen Maschinen eine große Zukunft auch in Deutschland bevorstehe. Dank dieser frühzeitigen Initiation und einer der Bevölkerung Mannheims häufig innewohnenden Energie, ist Mannheim so eng mit der Geschichte landwirthschaftlicher Maschinen in Deutschland verknüpft, ja ein Hauptfaktor derselben geworden, daß man zu dieser Abtheilung der hiesigen Ausstellung mit Recht in anspruchsvoller Erwartung hinzutritt.

Diese Erwartung wird nur theilweise gerechtfertigt. Man kann nicht verkennen, daß trotz der Vorzüglichkeit des Ausgestellten, die Ausstellung eine einseitige ist, wie man sie gerade hier am wenigsten erwartet hätte. Zur Lösung dieses Räthfels muß man sich in's Gedächtnis rufen, daß man auf einer Pfalzgau-Ausstellung ist, auf welcher nur einheimische Fabrikate ausgestellt werden, wo also der neben der einheimischen Industrie blühende Handel mit ausländischen Fabrikaten nicht vertreten ist. Wenn auch hiedurch die landwirthschaftliche Maschinen-Ausstellung beeinträchtigt wird, so bietet sie doch so viel des Scherzreichen und des Nützlichen gerade hier, an einem großen Mittelpunkt des landwirthschaftlichen Maschinenwesens und gibt so erspriehliche Fingerzeige für die Aussteller selbst, daß sie folgenreich werden kann, wenn die Geschichte und Entwicklung des landwirthschaftlichen Maschinenwesens im Pfalzgau näher in's Auge gefaßt wird.

Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß dieser Industriezweig ein junger ist, aber er hat eine große Bedeutung in sehr kurzer Zeit errungen. Vor 20 Jahren hatten nur kleinere Mechaniker ab und zu

„Still, mein Kind,“ jagte Thornfull. „Gehe hinaus, ich habe mit dem kranken Manne allein zu reden.“

„Gleich, lieber Vater, aber etwas muß ich ihm noch sagen.“

Sie eilte auf Brenton zu, ergaßte seine Hand und sprach lächelnd:

„Werden Sie recht schnell wieder gesund, Sir, damit wir im Garten zusammen spazieren gehen können. Ich werde die schönsten Äpfel und Pflaumen für Sie abpflücken lassen.“

Sie drückte ihm die Hand und war jetzt schnell aus dem Zimmer verschwunden.

„Welch' ein Engel ist dieses Kind,“ jagte Brenton, auf Thornfull blickend. „Als ich vorhin erwachte und das Mädchen lächelnd und freundlich vor mir stand, da war es mir, als sei ich diesem jämmerlichen Leben entrückt und befände mich im Paradiese.“

„Sie nennen das Leben jämmerlich?“ versetzte Thornfull, sich an das Bett des Kranken lehend.

„Ja, Sir, ja!“ erwiderte Brenton seufzend. „Da müssen Sie wohl schon viel Unglück erlebt haben, Sir, so jung Sie auch sind.“

„Unglück? Ja, Sir, ich habe das Unglück schon in seiner gräßlichsten Gestalt kennen gelernt und ich glaube, es wäre fast besser gewesen, Sie hätten mich auf der Straße liegen lassen und keine Barmherzigkeit an mir geübt, denn der Tod hätte mir eine qualvolle Zukunft erspart.“

landwirthschaftliche Maschinen angefertigt, sie versuchten sich bald in dieser, bald in jener Maschine, hatten aber zu wenig Erfahrung, zu wenig Mittel und zu wenig Abzagh, um Befriedigendes leisten zu können. Von einer Mannheimer Firma ging damals das Unternehmen aus, landwirthschaftliche Maschinen und Geräte aus England zu beziehen, wo schon Spezialisirung in diesem Industriezweig eingeführt war. Das Unternehmen fand Unterstützung bei den intelligentesten größeren Landwirthen, namentlich aber auch in weiteren Kreisen, wie z. B. bei der württembergischen Centralstelle für Landwirthschaft, wo Doppel und Rau sich warm für Einführung besserer Maschinen und Modelle interessirten, dabei aber stets den inländischen Maschinenbauern die Spezialisirung und Verschiedenheit der Spezialisirung empfahlen. In Mannheim wurde zunächst nur der Handel schwungvoll betrieben und erst im Jahre 1865 mit Anfertigung einiger Spezialisitäten im Kleinen begonnen. Der Segen der Spezialisirung zeigte sich in fortwährender, rascher Erweiterung der ersten Anlagen, und es folgten im Pfalzgau zahlreiche Maschinenbauere mit mehr oder weniger Glück dem gegebenen Beispiele, als der zunehmende Arbeitermangel immer größeren Bedarf an arbeitsparenden landwirthschaftlichen Maschinen hervorrief. Das vorerwähnte Beispiel aber und die Pflanzlichkeit des Bedarfes hatten zur Folge, daß Alle sich auf die gleiche Spezialisität warfen, so daß jetzt nicht nur jede landwirthschaftliche Maschinenfabrik des Pfalzgaues ihre Spezialisitäten hat, sondern sogar der ganze Pfalzgau dieselben Spezialisitäten pflegt und darum die Landwirthe für den Bezug der anderen ihnen nöthigen Maschinen auf den Handel angewiesen sind.

Deshalb ist auch die hiesige Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen eine Spezialausstellung, als solche eine höchst gediegene und gelungen, aber eben eine einseitige, wie sie wohl kaum bei einer anderen Landesausstellung so einseitig zu finden sein würde, und wir kommen darum auf die vorher schon erwähnten Fingerzeige für die Aussteller zurück, damit sie aus der Ausziehung des bedeutenden hiesigen Handels mit landwirthschaftlichen Maschinen erkennen mögen, welchen Bedarf des Pfalzgaues in demselben durch eigenen Bau noch nicht gedeckt wird und noch mit Nutzen gedeckt werden könnte. Wird dieser Fingerzeig benutzt, so hat die Pfalzgau-Ausstellung einen großen Erfolg zu verzeichnen, denn der Zweck solcher Gau-Ausstellungen ist nicht allein zu zeigen, was der Gaubestand zu leisten vermag, sondern auch Anregung zu bieten, damit der intelligente Industrielle erkenne, wo noch ein lohnendes Feld seiner Thätigkeit zu finden ist. Wir glauben deshalb auch unieren Bericht nicht darauf beschränken zu sollen, was ausgestellt ist, sondern auch die Lücken erwähnen zu müssen, welche bei einer späteren Gelegenheit ausgefüllt sein könnten und sollten. Um systematisch zu beginnen, sehen wir uns zunächst nach den Bodengeräthen um. Wir fanden zwei fleißig gearbeitete Pflüge und eine Egge von D. Vinnebach hier, einen Saattrug von F. Dolle in Frankenthal, Pflüge von Hermann Treiber in Ströheim bei Heidelberg, Joh. Widling in Haagen, Hrad. Mack in Sinsheim, Fr. Scholl in Altwiesloch — sämtliche Schmiede des Pfalzgaues. Dies war aber auch Alles, was an die Bearbeitung des Bodens erinnern konnte. Keine Sämaschinen, Rätemaschinen, Kultivatoren, keine Untergrund- und Häufelpflüge u. s. w., wie sie in anderen Gegenden als Spezialartikel fabrikmäßig und in vorzüglicher Weise dargestellt werden, wie z. B. Pflüge von Edert in Berlin, Sod in Blagwig, Eberhardt in Ulm oder Sämaschinen von Garrecht in Dudau und Zimmermann in Halle a. S. — Gewiß würde sich die Anfertigung dieser Geräte im Pfalzgau, wenn rationell betrieben, lohnend erweisen. (Schluß folgt.)

„Es gibt nur eine Qual für einen Mann in Ihrem Alter, Sir,“ meinte Thornfull, „und das ist ein böses Gewissen. Armuth ist in der Jugend nur ein augenblickliches Uebel. Durch Fleiß und Thätigkeit läßt sich dieses Uebel früher oder später besiegen.“

Brenton fließ einen tiefen Seufzer aus und erwiderte kein Wort.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Zwei Frauen in Langenberg zogen einen Kurpfuscher Dorstid zu Rathe, der einen gewissen Ruf hatte. Die eine litt an den Augen und die behandelte er mit Hundshaar; die andere litt an der Sicht und diese behandelte er mit Buttermilch und rohen Kartoffeln. Das war doch zu stark und die Sache kam vor's Gericht. Was sagte der freche Kerl vor Gericht? — Ach, Herr Assessor, die Dummen werden nicht all! Das ist 'ne alte Geschichte.

Räthsel.

Ich rede länger als ein Augenblick
Von Wohl und Weh' im menschlichen Geschick.
Um Namen, Thaten vor Vergessenheit
Zu schützen, trotz ich der Vergänglichkeith,
Bis mich auch trifft der Todesstreich der Zeit.
Nimmst du aus meiner Mitte nur ein Wort,
Das einem Augenblicke ähnelt, fort,
So bleibst von mir, o wunderbar Geschick,
Doch immer nur ein einziger Augenblick.

Auflösung des Räthfels in Nr. 89:
Retter.

Bekanntmachung.

Nr. 4029. Nachdem nunmehr die Anmeldung der mit Tabak be-
pflanzten Grundstücke bei den betreffenden Untererhebern erfolgt ist, sieht
man sich veranlaßt, die Tabakpflanzler in ihrem eigenen Interesse auf
folgende Bestimmungen des Tabaksteuergesetzes, welche von jetzt ab bis
zur Ernte des Tabaks in Frage kommen, aufmerksam zu machen.

I. Besitzwechsel an Tabakpflanzungen.

Tritt nach der Anmeldung und vor Beendigung der Ernte ein
Wechsel in der Person des Inhabers des Grundstückes ein, so ist von
jeder solchen Veränderung binnen 3 Tagen nach dem Eintritt dem
Untererheber, bei welchem früher das Grundstück zur Tabaksteuer an-
gemeldet wurde, eine **schriftliche**, von dem neuen Inhaber und im
Falle der freiwilligen Veräußerung auch von dem bisherigen Inhaber
zu unterzeichnende Anzeige zu machen. Diese muß die Bezeichnung, Lage
und Größe der Grundstücke, bezüglich deren ein Besitzwechsel stattgefunden
hat, enthalten.

II. Umpflügung von Tabakfeldern.

Beabsichtigt ein Tabakpflanzler wegen Mißwachses oder anderer
Unglücksfälle ein bereits zur Steuer angemeldetes Tabakfeld vor der
Ernte, bezw. so lange ein Einsammeln des Tabaks noch nicht begonnen
hat, umzupflügen, so hat er in Gemäßheit des §. 22, Ziff. 6 des Ge-
setzes und §. 21, Abf. 3, bezw. §. 23, Abf. 1 der Bekanntmachung des
Reichskanzlers vom 25. März d. J., dies der Steuerbehörde, das heißt
dem Untererheber, bei dem die Grundstücke angemeldet wurden, 3 Tage
vorher unter genauer Angabe der bezüglichen Grundstücke **schriftlich**
anzuzeigen.

Die Umpflügung muß unter steuerlicher Aufsicht erfolgen.

III. Beschädigungen von Tabakpflanzungen in Folge von Unglücks- fällen, Mißwachs u. s. w.

Waren Tabakpflanzungen auf Grundstücken, auf welche die Ge-
wichtsteuer Anwendung zu finden hat, durch Unglücksfälle beschädigt,
bevor die Revision und Festsetzung der Blätterzahl, bezw. der Gewichtsmenge,
eingetreten ist, so ist wegen etwaigen Erlasses der Steuer oder
eines Theils derselben — so fern der Pflanzler nicht auf Anordnung
der Steuerbehörde eine Declaration über die von ihm zu vertretende
Blätterzahl oder Gewichtsmenge bereits eingereicht hat — eine besondere
Anzeige der Beschädigten nicht **nöthig**, da der Schaden von dem
Revisionsbeamten bei der Revision ganz von selbst berücksichtigt wird.

Ist dagegen die Beschädigung **nach der Festsetzung der
Blätterzahl oder Gewichtsmenge** erfolgt, so hat die Anzeige,
welche die Bezeichnung der Lage und Größe der Grundstücke, Ursache
und Tag der Beschädigung, sowie die Größe des Verlustes an Blätter-
zahl oder Gewichtsmenge enthalten muß, spätestens am vierten Tage
nach dem Eintritt der Beschädigung, jedenfalls aber, wenn die Be-
schädigung erst kurz **vor** oder **während** der Ernte eingetreten oder
wenn der Schaden, wie zum Beispiel bei Mißwachs, nicht schon vorher
mit Sicherheit constatirt werden kann, **vor vollendeter Ernte**
schriftlich bei dem Untererheber zu erfolgen, bei welchem die Grundstücke
zur Steuer angemeldet sind.

Hat eine Beschädigung Grundstücke betroffen, welche der **Flächen-
steuer** unterliegen, so ist die Anzeige innerhalb der im §. 24 der Be-
kanntmachung vorgeschriebenen Frist von 4 Tagen bei dem Untererheber
des Ortes, bei welchem die Grundstücke zur Steuer angemeldet worden
sind, mit Angabe der Größe und Lage derselben und der Größe und
des Tags des eingetretenen Schadens und seiner Ursache zu machen.

Wird die Anzeige in den vorbezeichneten Fällen nicht rechtzeitig
gemacht, so geht der **Anspruch** auf Steuernachlaß verloren.

IV. Das Köpfen, Ausgeizen

der Tabakpflanzungen muß bis zu dem zur amtlichen Festsetzung
der Blätterzahl, bezw. der Gewichtsmenge, bestimmten oder dem etwa
besonders in örtlicher Weise hierfür bekannt gemachten Termine voll-
ständig bewirkt sein, soweit nicht vom Tabaksteuerkontrolleur in einzelnen
Fällen auf schriftliches Ansuchen Ausnahmen gestattet sind.

V. Das Einsammeln der Tabakblätter.

Bevor die zu vertretende Blätterzahl, bezw. Gewichtsmenge, amt-
lich festgestellt und über den etwa dagegen erhobenen Einspruch entschieden,
oder aber die Abstandnahme von der amtlichen Ermittlung der Blätter-
zahl, bezw. Gewichtsmenge, bekannt gemacht worden ist, dürfen Tabak-
blätter nur nach vorheriger Anzeige bei der Gemeindebehörde und unter
Beobachtung der wegen Feststellung der Menge von hier aus zu er-
lassenden Anordnung eingesammelt werden.

VI. Abfälle (Spindeln, Geize, mißrathene Pflanzen u. s. w.),
welche vor der Ernte entstehen, müssen auf dem Felde vernichtet werden.

VII. Die abgeblatteten Tabakpflanzen

müssen spätestens am zehnten Tage nach dem Abblatten, soweit nicht
auf schriftliches Ansuchen von hier aus eine längere Frist gestattet ist,
abgehauen und verbrannt oder auf andere Weise zur Verwertung für die
Tabakfabrikation unbrauchbar gemacht werden.

Die Erzielung einer Nachernte (das sogenannte Geizenziehen) kann
nur ausnahmsweise mit besonderer, vor der Ernte einzuholender Ge-
nehmigung der diesseitigen Stelle und unter den von derselben vor-
zuschreibenden Bedingungen hinsichtlich der Ermittlung und Entrichtung
der gesetzlichen Steuer gestattet werden.

Durlach den 30. Juli 1880.

Großh. Obergemeindevorstand.
Rebel.

Bekanntmachung.

Die Wahlberechtigten der Handelskammer für den Kreis Karlsruhe
werden davon benachrichtigt, daß der Voranschlag der Kammer für das
II. Semester 1880 im Lokale der Kammer vom 1.—14. d. M. zur
Einsichtnahme aufgelegt wird.

Karlsruhe den 1. August 1880.

Die Handelskammer für den Kreis Karlsruhe.

Der Vorsitzende:
Schneider.

Der Sekretär:
Dr. Planer.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Das Steuer-Ab- und Zuschreiben für das nächst-
künftige Steuerjahr 1881 wird am

Montag den 16. August l. J.,

Morgens von 8 Uhr bis 12 Uhr,

im Rathhause vorgenommen werden.

Zu diesem Zweck wird bekannt gemacht:

I. In Bezug auf die Grund- und Häusersteuer.

Wer abgeschrieben haben will, muß selbst oder durch einen Be-
vollmächtigten erscheinen und darum nachsuchen. Ebenso Derjenige, dem
zuzuschreiben ist, sei es wegen Erwerbung eines Grundstücks oder Ge-
bäudes, sei es wegen veränderter Benutzungsart der Grundstücke oder
Gebäude, oder wegen Erbauung neuer oder Vergrößerung vorhandener
Gebäude.

II. In Bezug auf die Erwerbsteuer:

1. Der Erwerbsteuer unterliegt nach dem Gesetz vom 25. August 1876:

A. der Ertrag der im Großherzogthum betriebenen gewerblichen
Unternehmungen;
B. der nicht schon hierunter begriffene Ertrag der Arbeit, Dienst-
leistungen und sonstigen Berufsthätigkeit derjenigen Personen,
welche im Großherzogthum ihren Wohnsitz oder Aufenthalt haben.

Befreit von der Erwerbsteuer sind unter Andern:

- Personen, welche nur die Landwirtschaft betreiben, voraus-
gesetzt, daß das Steuerkapital der sämmtlichen, von ihnen
bewirtschafteten Grundstücke weniger als 15,000 Mark beträgt
und sie entweder das 65. Lebensjahr zurückgelegt haben, oder
ledige Frauenpersonen, oder Wittwen, oder von ihrem Ehe-
manne getrennt lebende Frauen sind;
- der Verdienst der Dienstboten, so fern der in Geld bestehender
Lohn weniger als 300 Mark jährlich besteht;
- Personen, welche weder Landwirtschaft noch Bergbau betreiben,
wenn der Jahresbetrag des persönlichen Verdienstes 500 Mark
jährlich und auch das Betriebskapital den Betrag von 700 Mark
nicht erreicht.

2. Die nach vorstehenden Angaben erwerbsteuerpflichtigen Personen,
männliche und weibliche, Inländer und Ausländer, auch erwerbsteuer-
pflichtige Korporationen, Vereine, Gesellschaften haben an der oben
bestimmten Tagfahrt schriftliche oder mündliche Steuererklärungen
abzugeben:

- wenn sie eine erwerbsteuerpflichtige Thätigkeit begonnen haben,
aber noch nicht zur Erwerbsteuer angelegt sind;
- wenn sie, obgleich schon zu dieser Steuer beigezogen, durch Er-
weiterung ihrer Erwerbsthätigkeit oder durch den Betrieb
weiterer Erwerbszweige den bisher besteuerten Jahresertrag ver-
mehrt haben;
- wenn sie ein bisher betriebenes Gewerbe oder sonstigen Erwerbs-
zweig aufgegeben haben und zu einem andern übergegangen sind;
- wenn sie auf gänzliche Befreiung von der Steuer oder auf eine
Ermäßigung der seitherigen Besteuerung Anspruch zu haben
glauben. — Landwirthe, welche Steuerbefreiung ansprechen, weil
sie bis zum Schluß dieses Jahres das 65. Lebensjahr zurück-
gelegt, haben den Anspruch durch Vorlage eines Geburts-
zeugnisses des Standesbeamten oder Pfarramtes zu begründen.

3. Druckformulare zu den Steuererklärungen werden von heute an bis
nach Ablauf der für das Ab- und Zuschreiben bestimmten Tagfahrt
im Geschäftszimmer des Bürgermeistersamts (Schatzungsraths) un-
entgeltlich verabreicht.

4. Wer die vorgeschriebene Steuererklärung nicht rechtzeitig oder in
wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der im Gesetz an-
gedrohten Strafe.

Durlach den 3. August 1880.

Das Bürgermeistersamt.

Friderich.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Urliste für Aus-
wahl der Bezirksräthe (siehe Ver-
ordnung, Regierungsblatt 1864,
Nr. 31, Seite 367) liegt von
morgen an

vierzehn Tage lang

zur Einsicht der Betheiligten im
Rathhause auf.

Durlach, 2. August 1880.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Zahnriß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlaß der
verlebten Heinrich Deder's Frau
und deren Tochter werden

Donnerstag, 5. August,

Vormittags 8 Uhr,

im Hause Nr. 10 der Rappenstraße
öffentlich versteigert:

Frauenkleider, Bettwerk, Weiß-
zeug, Schreintwerk, Küchen-
geschirr, Faß- und Wandgeschirr
und allerhand Hausrath,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Regg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr	Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilogr.	
			M.	Pf.
Weizen				
Kernen, neuer				
do. alter	3,300	3,300	13	35
Korn, neues				
do. altes				
Gerste				
Hafer, neuer				
do. alter	1,300	1,300	7	90
Weißkorn				
Erbisen, gerollte, 1/2 Kilogramm				23
Linien 1/2 Kilogr.				26
Bohnen "				20
Wicken "				
Einfuhr	4,600	4,600		
Aufgestellt waren				
Vorrath	4,600			
Verkauft wurden	4,600			
Aufgestellt blieben				

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 100 Pf., Butter 95 Pf., 10 St. Eier 45 Pf., 20 Lit. Kartoffeln 100 Pf., 50 Kilogr. Hen 3 M. — Pf., 50 Kilogr. Stroh (Dintel) 2 M. — Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50 M., 4 Ster Tannenholz 36 M., 4 Ster Forstenholz 36 M.

Durlach, 31. Juli 1880
Bürgermeisteramt.

Stupferich.

Haus-Verkauf.

Der Erbtheilung wegen wird aus dem Nachlasse des verlebten Ferdinand Doll von hier am **Montag, 9. August,** Nachmittags 1 Uhr, im hiesigen Rathhause nochmals in öffentlicher Steigerung verkauft:

Ein einstöckiges Wohnhaus nebst Keller, Stallung und Scheuer unter einem Dach, besonders stehenden Schweinställen, Koch- und Gemüsegärtchen beim Haus. Der Zuschlag erfolgt um das sich ergebende höchste Gebot.

Stupferich, 1. Aug. 1880.

Kast, Waisenrichter.

Spartafte Durlach.

Die Kapitalschuldner unserer Kasse, welche mit dem auf 1. Juli 1880 fälligen Kapitalzins noch im Rückstande sind, werden hiermit zur Zahlung aufgefordert.

W. Bleidorn, Rechner.

Mein Schuhlager

in Kinderschuhen von 70 Pf. an, als: Zug-, Knopf- und Schnürstiefel, in allen Qualitäten und Größen, Stramin- und Blüschpantoffeln, Morgenschuhe, in Zeug und Leder, Stramin- und Blüschblätter, sowie Pantoffelstramine in den neuesten Dessins, bringe ich zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung

Aug. Grieb,
Hauptstraße 60.

Die beiden angenehmen, möblirten Zimmer im untern Stock meines Wohnhauses, gegen die Hauptstraße, können jeden Tag von einem ledigen Herrn wieder bezogen werden.

Hengst,

Baucontroleur a. D.

Eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speicher, hat sogleich oder auf den 23. Oktober zu vermieten

Heinrich Weisinger,
Hauptstraße 4.

Ich wohne jetzt im alten Saedagogium.

Reichert, Besichtigst.

Gesucht

Reisende.

werden für ein grosses, gediegenes literarisches Unternehmen

Verdienst sehr lohnend. Fachkenntniss nicht erforderlich.

Auch Beamte, Lehrer, Reisende anderer Branchen etc., welche sich namhaften Nebenverdienst verschaffen wollen, belieben sich zu melden.

Literarisches Institut
Gotha.

Geschäfts-Uebergabe und Empfehlung.

[Durlach.] Wir setzen unsere verehrlichen Kunden hierdurch ergebenst in Kenntniss, daß wir unter Heutigem unsere Eisenhandlung unserem Bruder **Emil A. Schmidt** ohne Activa und Passiva übergeben haben und danken für das uns bis dato geschenkte Vertrauen bestens.

Ergebenst zeichnen
Carl H. Schmidt Söhne.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, werde ich bemüht sein, gleich meinen Vorgängern, mir durch billige Preise und gute Waare das Zutrauen meiner geehrten Abnehmer zu bewahren und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Emil A. Schmidt.

Meine Dreschmaschine

an den drei Brücklein ist zur Benutzung fertig gestellt und empfehle ich solche unter billiger Berechnung.

L. Heim zum Badischen Hof.

Geschäfts-Uebernahme und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mit dem Heutigen mein **Spezereiwaaren- und Cigarren-Geschäft** an Herrn **Ph. Seemann** pachtweise übertragen habe. Für das mir gütigst geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich solches auch auf meinen Nachfolger gefälligst übertragen zu wollen.

Durlach den 1. August 1880.

Achtungsvoll
C. Gattich.

Auf Obiges höflichst Bezug nehmend, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das von Herrn C. Gattich bisher betriebene **Spezereiwaaren- und Cigarren-Geschäft** heute übernommen habe und unter der Firma **Ph. Seemann** weiterführen werde.

Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, meine verehrlichen Abnehmer durch Zuthellung guter und billiger Waare bestens zu bedienen.

Durlach den 1. August 1880.

Hochachtungsvoll
Ph. Seemann.

Geschäfts-Empfehlung.

[Karlsruhe.] Unterzeichneter empfiehlt sich den Herren Architekten und Schreinermeistern zur Ausführung aller vorkommenden **Holzbildhauer-Arbeiten.**

Hochachtungsvoll
Heinrich Günther,
Bildhauer, Adlerstraße 26.

Kammstraße 13 ist eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Zugehör zu vermieten.

Hafer, 1/2 Morgen am Karlsruher Weg, ist zu verkaufen **Mittelstraße 7.**

Hafer, 1/2 Morgen am Karlsruher Weg, verkauft **S. Lenzinger,** Spitalstraße 4.

In freundlicher Lage der Stadt ist ein, auf Verlangen auch zwei, schön möblirtes Zimmer zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Brodpreise.

[Durlach.] Bei Unterzeichnetem kostet vom 1.—31. August:

1 Kilo Halbweißbrod 35 Pf.
1 1/2 Kilo Schwarzbrod 35 Pf.
Karl Löwer,
Bäckermeister.

Neue la. holl.

Kronbrand-Voll-Häringe

empfehlst billigst

Karl Korn,
47 Hauptstraße 47.

Kaisermehl,

drei Sorten Weizmehl aus der Dörrfuß'schen Kunstmühle in Ettlingen, neue **Grüne Kern,** gebrauchte **Säcke** (noch gut) empfiehlt **Ludwig Sesselbacher** am Markt.

Honig, reinen, hat zu verkaufen **Karl Saury,** Amalienstraße 4.

Neues

Sauerkraut

ist von heute an zu haben bei **Karl Löwer.**

Schlachthausstraße 5 ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Speicher, Keller und sonstiger Zugehör auf Oktober zu vermieten.

Hafer, 1/2 Morgn. auf der oberm Reuth, verkauft **Ph. S. Rittershofer,** Jägerstraße 16.

Rübsamen

verkauft **Weickert** zum Kranz.

Hafer, 1/2 Morgn. an der Schleifmühle, ist zu verkaufen **Pfinzvorstadt 47.**

Hafer, 1/2 Morgen, ist zu verkaufen bei **Wagner Schenkel.**

Sommerweizen,

1/2 Vrtl. auf den Handäckern, verkauft **Stadtrechner Friderich.**

Codes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die Nachricht, daß unser Gatte, Vater, Großvater und Schwager

Karl Petermann, alt, am 31. Juli in Bad Hub gestorben ist.

Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Durlach, 2. Aug. 1880.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	6
Befändig	3
Schön Wetter	26
Veränderlich	9
Regen, Wind	4
Viel Regen	3
Sturm	27
Temperatur: + 14° R.	Wind: W.

Stadt Durlach.
Standesbuchs - Auszüge.

Geboren:

31. Juli: Ernestine, Bat. Anton Köhle, Schuhmacher.
31. " Max Wilhelm, Bat. Adam Wieland, Jähringerhofwirth.

Redaktion, Druck u. Verlag von H. Dups, Durlach.